Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 7

Artikel: Silvester
Autor: Lutz-Gantenbein, Maria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665498

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da läutete an einem Nachmittag die Hausglocke.

Gritli sprang hinunter und führte eine ältere Dame herauf, ein altmodisches Wesen, das in alle Winkel schnupperte und sagte, es möchte Marieli besuchen. Jetzt, als sie oben in der Stube stand, gab sie ihren Namen bekannt. Bölsterli heiße sie und sei Marielis Gotte.

Frau Ursula erschrak. Das war also die Base Justine. Viel hatte sie von ihr erzählen hören, und nicht viel Rühmliches. Klaus Steffen, der Wirt, hatte manches Stücklein von ihr berichtet. Wie hatte diese den Weg in die „Sonnhalde" gefunden?

Eine ganze Leidensgeschichte begann sie zu erzählen und stellte sich als das Opfer ränkesüchtiger Frauen hin. Niemand habe zum Rechten geschaut, und der, der am ehesten dazu berufen gewesen wäre, habe nicht auf ihren guten Rat gehört.

Als die Geschichte so weit gediehen war, kehrte der Direktor heim. Er trat in die Stube und erkannte den Besuch auf den ersten Blick.

Dann fuhr die Base aufgeregt in ihrem Berichte weiter. Erst vor wenigen Tagen habe sie vernommen, daß Marieli nicht mehr daheim sei. Als Gotte habe sie Anrecht, ja die Pflicht, nach ihm zu schauen. Wo es denn sei, und wie es ihm gehe?

„Marieli ist krank", rückte Frau Ursula kleinlaut heraus.

„Darf ich es sehen?"

„Es schläft", wehrte Schwester Fränzi ab.

Justine war ungehalten. Ihre Lippen zuckten. Sie schimpfte über den „Rebstock", über Klaus Steffen und der Reihe nach über alle, die dort aus- und eingingen.

„Nicht so laut!" ermahnte sie der Direktor.

Eine peinliche Stille entstand. Hilflos schaute sie in der Stube umher und spitzte die Ohren. Von Marieli kam kein Laut. Jetzt merkte sie, daß ihres Bleibens hier nicht war. Sie erhob sich umständlich, murmelte undeutliche Worte vor sich hin und schickte sich an zu gehen. Man hielt sie nicht auf. Sie legte sich schon eine Predigt zurecht, die sie in den nächsten Tagen im „Rebstock" halten wollte. Wie ein unheimlicher Schatten verließ sie das Haus.

Direktors atmeten auf.

Nach einer Woche kam ein Brieflein von Klaus Steffen in die „Sonnhalde" geflogen. Der Vater erkundigte sich nach Marieli.

Zum Glück konnte Frau Ursula ihm gute Botschaft geben. Das Mägdlein befand sich auf dem Wege der Besserung. Es erholte sich von Tag zu Tag. Als es das erstemal aus vollem Halse lachte und man bemerkte, daß die alte Fröhlichkeit sich wieder einstellte, wich der Alp, der über dem ganzen Hause gelastet hatte.

Der Sommer zog ins Land.

Und die Sonne war wieder Meister, in der Stadt, ringsum, und am hellsten triumphierte sie in den Herzen der Sonnhaldenleute.

(Fortsetzung folgt.)

Silvester

Maria Lutz-Gantenbein.

Vergangnes Jahr, bracht's Glück, war's Leid?
Frag still das Herz, es weiß Bescheid.
So, wie die Zeiten gehn und kommen,
wird uns gegeben und genommen.
Doch fällt nie mehr auf einen Tag,
als er zu tragen auch vermag.